

Dieser Wind hat in des Raths und andern Hayden viel tausend Stämme Holz zerbrochen, und zur Erde geworffen, massen man derer allein in dem Labbaune und Trögnitz 8000. gezählet hat. Hierbey hat man aber auch angemercket, daß die aus der Erde gezogene Wurzeln, sonderlich in der Comthur-Heyde allhier etliche grosse und kleine mit Kohlen und Beinen angefüllte irdene Töpffe, die man Urnen zu nennen pfelet, mit herausgerissen und eröffnet, welches Begräbnisse der alten Heydnischen Sachsen gewesen sind. Das Jahr vorher als 1659. ist ingleichen ein grosser Sturm gewesen, zu welcher Zeit auch das Hochgerichte vor dem Sand-Thore umgeworffen worden ist.

S. 4.

Anbey ist im Jahr 1661. ein sehr heisser und trockener Sommer gewesen, und hatte von dem 19ten Maj. bis den 27. Julii gedauert, von welcher Zeit kein Tropffen Wassers geregnet ist. Hierauf sind die Landes-Früchte meistens verdorben, und hat das Ansehen nicht anders gehabt, als wenn alles Getreyde auf dem Felde verbrannt wäre. Der Rübe-Saamen hat vor Härteigkeit des Landes gar nicht in die Erde kommen können. Auch ist in eben diesem Jahre durch Verwahrlosung eines Jungens, der bey brennenden Kiehne Heckerling geschnitten, Feuer ausgekommen, welches aber nur ein einziges Haus eingäschert hat. Den 13ten Julii 1662. hat Herr M. Müller seine Anzugs-Predige